

Fyn Rundt

4. bis 14. Oktober

Freitag, 4. Oktober: Anreise



Karsten (links) wollte schon mit uns in den Goldenen Oktober segeln, da war das letzte Jahr noch gar nicht rum. Stefan hat uns im Mai auf der „Lone Star“ überholt, als wir bei Skagen Rund die letzte Etappe von Spodsbjerg nach Heiligenhafen segelten. Damals haben wir Fotos von der schnellen „Lone Star“ gemacht, so kommt man mit Stefan in Kontakt.

Leider mussten Alexandra und Micha kurz vor der Abreise krankheitsbedingt absagen und so kurzfristig kann natürlich niemand einspringen. Micha, ich weiß ja, dass du mitliest, Dir auf jeden Fall gute Besserung und wir segeln im nächsten Jahr wieder gemeinsam. Wie schade, dass ihr nicht dabei sein könnt. Die Dschunxx ham es jetzt natürlich komfortabel, jeder eine Suite für sich. Unten: Stefan nach dem Einkauf in seiner Traumrolle als Bordwinzer – sein prüfender Blick entscheidet, welcher Wein in welchem Keller gelagert wird.

Überhaupt haben die beiden Dschunxx prima eingekauft und gestaut, während der Skipper auf seine passende Ölzeughose wartet! Beim Hafenbetreiber kann DHL nicht liefern, freitags ist um 1200 Büroschluss und Samstag, kann liefern, wer will, keiner da. Kein guter Service vom Hafenbetreiber HVB.



Drei Stunden steht der Skipper im Mistwetter und wartet dann eben selbst auf DHL, um später zu erfahren, Lieferung leider erst am nächsten Werktag. Da sind wir längst weg.

Als alles gestaut ist und die Dschunxx ihre Luxussuite eingerichtet haben, lädt der Skipper seine Crew in Weinigels Fährhaus ein. Warum nur, warum lädt der sonst so knauserige Seemann seine Dschunxx zum Essen ein? Oha, Enkeltochter Marit (rechts) ist nicht mehr Einzelkind, ein so süßes noch namenloses Brüderchen ist dazu gekommen. Ach oh weh, der Leichtmatrose hat noch keinen Namen. Die glücklichen Eltern sind ein wenig ratlos und an dieser



Stelle kannst Du über segeln@ralfuka.de mithelfen. Gesucht wird ein skandinavisch klingender Vorname, der natürlich zu Marit passen soll. Wie der Nachname lautet wird hier nicht verraten, Nachnamen haben in den Logbüchern nix zu suchen.

Zurück an Bord geht es an die Törnplanung. Wir checken bei DWD, Windy, Windfinder & Co die nächsten Tage und die Wetterlage lässt eigentlich nur eine Richtung zu: Nordwest! Wenn daraus Rundt Fyn wird, um so besser.

Samstag, 5. Oktober: Heiligenhafen - Marstal

Am Morgen die obligatorische Sicherheitseinweisung an und unter Deck. Bei den bereits erfahrenen Dschunxx sind nicht alle Details notwendig, obwohl, die war'n auch schon länger nicht mehr an Bord. Um 1200 legen wir endlich ab und setzen vor dem kommunalen Hafen das Groß ins 2. Reff, fahren aber noch unter Maschine raus.

Westliche Ostsee: Ost bis Nordost 5 bis 6, abnehmend 4, Schauerböen, See anfangs 2 Meter.



Hier können wir noch lachen, doch gleich haben wir die Bennewitzsegelschüler vor der Nase und das Wetter ist nicht wirklich lustig. Schaurige Schauer, Regenbogen, Windböen, nasskalt.



Ein Wetter zum Vergessen, von wegen Goldener Oktober. Jede dicke Wolke bringt „ihren“ Wind mit, doch bevor wir Kurs auf Marstal absetzen, segelt jeder ein Hamburger Manöver. Die Crew bekommt das auf Antrieb hin, alte Salzbucket halt. Den Skipper würden sie im Notfall aufpicken können, doch in seiner neuen Öljacke denkt der gar nicht daran, über Bord zu gehen. Wenig später geht's richtig los – unten. Regenschauer ohne Ende. Kälte und Nässe kriechen unter die Klamotten.





Später klart es auf und die 33er X „Relax“ erzwingt eine Regatta. Na dann, die sind kürzer, aber leichter und trotzdem ziehen wir gaaanz langsam vorbei. Um 1430 passieren wir den Kiel-Ostseeweg ohne Probleme. Das Wetter weiß nicht, was es will.



Der Wind schwächelt, dreht, kommt zurück, dann wieder Schauer. Der Skipper kocht Kaffee, die geschmierten Brötchen bringen wieder Leben in die begradeten Körper. Die „Relax“ rutscht



laangsam achteraus. Eine Stunde später (1630) haben wir Langelands Südspitze (Dovnsklint) an Steuerbord – unten. Hier müssen wir höllisch aufpassen, weil mehrere Taucher unterwegs sind und zum Glück gut sichtbare Bojen hinterher schleppen. Aufgrund des ungemütlichen Wetters frage ich meine Dschunxx, ob sie nicht doch nach Bangkok ablaufen wollen ..?



Nö, nö, wir wollen weiter nach Marstal, noch ca. 90 Minuten. Und das wird Segeln vom Feinsten. In der Landabdeckung verlässt uns die Welle und es fühlt sich an, als schweben wir



leise über's Wasser. In der Marstalbugt kommt auch die Sonne zurück (war die schon mal da?) ... und die 33er „Relax“ kämpft sich wieder an uns vorbei. Hier hat das leichtere Boot offenbar Vorteile, obwohl bei uns die Segel wirklich besser stehen. Die Trimmerei hilft leider nicht weiter, jetzt ist die „Relax“ 200 m vor uns. Wir haben alles gegeben und trotzdem keine Chance, dann ist es doch okay. Nun haben wir die Ansteuerungstonne voraus und weiter geht's.



Kurz vor sechs segeln wir rein nach Marstal. Vor der Einfahrt rollen wir die Genua weg und segeln mit dem Groß in den Hafen. Zum Ende der Saison liegen inzwischen einige Yachten vorn im alten Hafen. Wir packen uns vor die „Samka“ auf unseren Stamplatz an Eriksens Plads. Das passt, um 1800 sind wir nach 36 sm fest.



Das Foto unten hat der Selbstauslöser gemacht. Vorn scharf und da hinten, das sind wir.



So, Feierabend, gleich gibt es Lachs mit Pellkartoffeln an Kräuterquark mit der verschwundenen Flasche Weißwein der Vorgängercrew. Wir haben sie soeben hinter dem Fäkaltank gefunden. Wer hat den Grauburgunder da versteckt?

Wie schön, Alexandra & Micha senden Grüße: Lieber Ralf und goldene Oktober Crew, wir wünschen Euch drei eine tolle Zeit, vermissen Euch und die Kalami Star

und hoffen, wir können nächstes Jahr wieder gemeinsam die Ostsee unsicher machen. Bis dahin bleibt uns nur zu wünschen, dass es nicht allzu nasskalt wird die nächsten Tage. Von daher, laut eurem Logbuch, war es die bessere Entscheidung diesmal nicht mitzukommen. Liebe Grüße Alex & Micha

Liebe Grüße kommen ebenfalls von Siegfried und von Frank, der das 2:0 von 96 in Dresden gesimst hat. Danke euch allen & natürlich meinem Heimatverein.

Sonntag, 6. Oktober: Marstal - Årø

Gestern Abend haben wir nach dem Grauburgunder noch reichlich Törnplanung betrieben. Assens? Nö, nicht so lustig und bis Middelfart wird es nicht reichen. Lieber nach Årø und auf die kleine Insel Årø? Das sind 40 sm und nach dem Mørkedyb haben wir 30 sm Gennakerfahrt vor uns ... wenn der Wind so bleibt. Um 1100 legen wir ab.

Belte und Sund: Ost um 3, nordostdrehend, strichweise Schauerböen, See 0,5 Meter.

Unter Genua segeln wir sutsche durch's Mørkedyb. Es ist kalt, die Sonne scheint, Regenschauer sind weit. Um 1220 passieren wir Birkholm (unten), vor ein paar Tagen sind wir hier



noch in der Hafeneinfahrt über den Schlick gerumpelt und lieber nicht reingefahren. Die Konkurrenz segelt und motort, das ist unsere Sache nicht. Wenig später sind wir raus aus dem Mørkedyb und um 1240 schlägt des Gennakers große Stunde. Da wir platt vor dem Laken segeln müssen, bekommt jede Seite ihr Segel – Schmetterling.



Ach, das sind doch immer wieder schöne Bilder und Karsten zeigt große Steuermannskunst





auf Vorwindkurs. Ein schwieriger Kurs auf dem manchmal der „Bulle“ das Groß retten muss. Das Tempo ist platt vor dem Wind nicht allzu groß, mit 6 – 7 Knoten rocken wir die Herzkammer der Dänischen Südsee.



Zeit für ein kurzes Schaulaufen und das Casting für die besten Corporate Designklamotten gewinnt heute eindeutig Karsten. Sieht vor dem Gennaker doch richtig schick aus.



Nach zwei Stunden wollen wir den Gennaker schiften, doch gerade jetzt legt der Wind zu, sodass wir das Leichtwindsegel bergen und wieder mit Groß und Genua unter Vollzeug unterwegs sind (1420). Skjoldnæs (die Nordspitze von Ærø) querab gibt uns der Plotter noch vier Stunden bis Årø. Der Himmel bezieht sich, dennoch angenehmes Segelwetter. Beim goldenen Oktober vor einem Jahr hatten wir Temperaturen bis 22°. Ham wir jetzt auch, gestern 11 und heute 11, macht auch 22, passt.



Die „Amazone“ lassen wir achteraus und bald haben wir den Klokkesten auf Lyø querab.

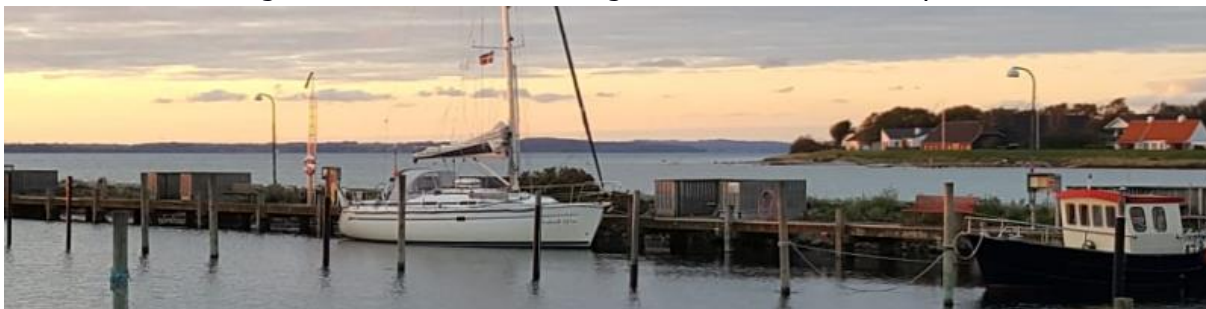


Die Stimmung an Bord ist großartig, die Dschunxx starten ein Fotoshooting und dieses Bild möchten wir euch nicht vorenthalten. Wir passieren gerade die Helnæsbugt und haben bald



einen der schönsten Leuchttürme an Steuerbord – Helnæs, noch 10 sm bis Årø. Über Lingby Radio sucht eine 14 m Segelyacht Schlepphilfe. Die stecken im Augustenborg Fjord im Schlick. Wie kommen die denn dahin, ist doch moderates Wetter? Ein Schlepper soll in 30 Minuten da sein. Over & out.

Um 1800 erreichen wir den Årøsund, bergen die Segel und motoren in den Inselhafen Årø. Fender? Wofür? Dann doch, wir gehen längsseits an den Steg. Platz ohne Ende. Im Sommer kommste ab 1400 hier nicht mehr rein, alles voll. Um 1825 sind wir nach 40 sm (Gesamt 76) fest, gerade noch rechtzeitig vor dem Sonnenuntergang. Wir drei Kerle sind richtig beglückt über diese stimmungsvolle Situation. Den Anleger nehmen wir im Cockpit.



Der Automat kassiert 170 DKK (22,75 €) wie in Marstal, Wasser und Strom sind mit drin, die Duschen kosten 10 DKK extra. Das WLAN kostet nix, läuft auch nich. Ein wunderbarer Tag geht zu Ende, nur kalt ist es geworden. Glühwein wär' jetzt ne Alternative zu Flens.



Während die „Amazone“ eine Stunde später festmacht, zaubern die Smutjes leckere Nudeln mit Tofubolognese auf die Back, dazu reicht der Sommelier Negroamaro – komplex im Körper und dunkel in der Frucht ... wie wir.

Und nun ist das auch geklärt: Die Eltern des kleinen Leichtmatrosen haben sich für einen Namen entschieden. Der junge Mann heißt Lauris – rechts mit Schwester Marit. Da freut sich der Opa, gut gewählt und nochmal Glückwunsch in die Heimat.

Für uns geht es morgen weiter nach Middelfart – vielleicht gibt's auf dem Julemarked (Weihnachtsmarkt) Glühwein?



Montag, 7. Oktober: Årø - Middelfart



Du wachst morgens auf ... Raureif an Deck. Wir messen 2°. Ab ins eiskalte Waschhaus, aber wenigstens das Warmwasser funktioniert. Für die Duschen ist unser Kleingeld alle, wer hat schon unendlich viele 10 Kronenstücke dabei. Schlechte Laune? Nicht mit uns, wenn Du schon als Postkartenmotiv (oben) aufwachst – Seglerherz, was willst du mehr?

Sönke, der Skipper der „Amazone“, kommt vorbei und fragt, ob wir Fotos der „Amazone“ mailen können. Können wir und schöne Grüße auf den See-Ewer von 1909. Habt ihr auch Fotos von uns? Nö, glaub' ich nicht ... dabei hat unser Plastikboot auch seinen Charme.



Auf Årø sind bereits die Bürgersteige hochgeklappt, nur der Autoverleih lauert noch auf zahlungskräftige teutonische Touristen. Meine Crew zahlt locker 750 DKK (100 €) für ne Spritztour aus der Bordkasse, nur so richtig wissen sie auch nicht, wo's lang geht. Auf jeden Fall müssen wir zur Kirche, entscheidet Karsten, der die Pinne fest in der Hand hält, während Stefan unbedingt in den Kro möchte. Zum Glück lässt sich beides miteinander verbinden. Also kommt der Skipper achtern auf den „Schwiegermutterstuhl“ und jetzt gibt Karsten Gas. Ich sage noch, Seeleute und Autofahr'n ... da liege ich schon achteraus auf dem Asphalt – die newtonschen Ge-





setze gelten nun mal überall ... Leider ist der Kro noch geschlossen, sodass wir uns mit dem E-Auto (die Dinger werden in Christiania gebaut) über Stock und Stein bespaßen.



Hier oben wohnt der Havnefoged, doch der is wohl grad nicht zuhause. Hier unten wohnt ganz wer anders. Damit sind alle Wünsche erfüllt, genug von Årø, um 1130 legen wir ab.



Belte und Sund: Schwach umlaufend, später Süd 4 bis 5, See 0,5 Meter.

Von Wind keine Spur, die Segel packen wir erst gar nicht aus – Maschinenfahrt. Das Revier um den Lille Bælt ist das Revier der Schweinswale. Immerhin machen wir drei Sichtungen. Um



1340 motoren wir rein in den Fænøsund und haben bald den großen Yachthafen von Middelfart



an Steuerbord. Wenig später das Schloss mit der Sichtachse auf den Bælt. Je tiefer wir in den Lille Bælt fahren, desto stärker wird die Strömung. Bald schieben uns knapp 2 Knoten Richtung Alter Hafen Middelfart. Wir passieren die alte Brücke mit 30 m Durchfahrtshöhe – unten.



Vor dem Hafen ein kurzes Manövertraining für meine Dschunxx, die mit diesem Dampfer noch nie angelegt haben und dann bringt uns Karsten sicher rückwärts rein. Genau hier vor dem



Fisch laden wollten wir festmachen und genau so machen wir das und sind um 1440 nach 19 sm (Gesamt 95) fest in Middelfart. Der alte Hafen hat sich verändert, seit meinem letzten



Besuch vor ca. 4 Jahren. Auf beiden Seiten liegen jetzt Traditionsschiffe und sorgen für reichlich maritimes Flair. Da haben wir mit unserem Plastikboot gerade noch gefehlt. Dafür sind wir aber auch das einzige Gästebåd – später kommt noch eine Ausbildungsyacht dazu und da staunste nicht schlecht, Crew und Skipper ohne Schwimmwesten. Das gibt es an Bord der „Kalami Star“ nicht.



In der Stadt ist gut Betrieb, doch das die Fußgängerzone schon wieder umgekrempelt wird, wundert mich schon. War das nicht vor vier Jahren auch so?



Hier wohnt der Däne an sich, aber wo gibt es einen Bäcker? Da musste ganz schön weit laufen, aber gut. Mit einer Wiener Stang bereiten wir uns an Bord ein schönes Kaffeetrinken.



Mit dem Blick auf die Lille Bælt Broen legen die Smutjes wieder los. Heute gibt es Struwbutt mit Basmatireis, Pilzsauce, dazu Gurkensalat mit Dill. Der Sommelier reicht dazu Colombard Sauvignon Blanc. Geht's noch?

Morgen nach dem angekündigten Regen weiter nach Korshavn. Erfahrene Segler kennen den Naturhafen an der Nordspitze von Fyn. Es ist schon ne Weile her, da trafen sich dort in der Künstlerkolonie die fynschen Maler. Nun haben wir einen Trompeter und zwei Gitarristen an Bord. Sind wir mal gespannt, was sich da morgen entwickelt.

Dienstag, 8. Oktober: Middelfart – Korshavn

Nach dem guten Essen schlafen wir selig, doch um 0815 klopft der Hafenmeister seinen schaurigen Rhythmus an den Heckkorb: Havnepenge!!! Wir sind schlagartig wach, der junge Mann kassiert 140 DKK (18,73 €) und wirklich genau in diesem Moment hört der Dauerregen auf. 140 DKK sind nicht viel, Strom gibt's umsonst, Wasser und Duschen 5 DKK (Polette).

Guten Morgen Ralf, mit großem Erstaunen lese ich, dass du vor 4 Jahren zuletzt in Middelfart gewesen sein möchtest. Das kann ich so leider nicht bestätigen! In 2017 sind wir auf unserem Tanz in den Mai dort beim Fischladen gewesen. Leider sind wir dann nicht mehr um die nördliche Spitze herumgekommen. Ich bin schon gespannt auf euren Bericht über Korshavn. Auf Karte und im Internet

hatte ich mir den kleinen Hafen schon mal angesehen. Weitere gute Reise mit guten Weinen!
Liebe Grüße von Yvonne

Moin Yvonne und danke für den Hinweis. Ja, Du hast recht, der Skipper ist nicht mehr der Jüngste und leider inzwischen sehr vergesslich. Damals ham wir genau vor dem Fischladen



festgemacht – Foto oben aus 2017. Ja, auf Korshavn bin ich auch gespannt. Da war ich 2005 zuletzt und so sah das damals aus – unten. Lieben Gruß.



Belte und Sund: Süd 5 bis 6, westdrehend, vorübergehend abnehmend 4, zeitweise diesig, später Schauer- oder Gewitterböen, See 1,5 Meter.

Um 1030 dampft Karsten in die Vorspring ein und schon sind wir raus, nur wo ist der Wind? Versteckt der sich in den Windrädern? Ein Kinderbuch fällt mir ein, „Was tut der Wind, wenn er nicht weht?“ Als hätte es der dänische Wind gehört, meldet er sich aus West zurück.



Nachdem die Brücke der A 30 passiert ist und der Leuchtturm von Strib achteraus liegt, weht uns der achterliche Wind mit 15 Knoten aus dem Lille Bælt. Nur mit der Genua passieren wir das Røjle Klint, eine Steilküste, die von den Dänen als geologisches Geschichtsbuch bezeichnet wird. Im Gegenlicht sind die Gesteinsschichten schlecht auszumachen. 2005 war ich mit Sabine auf den Bordrädern hier. Apropos Gegenlicht. Nachdem es die ganze Nacht heftig geregnet hat, ist die Front durch. Die Wolken verziehen sich, die Sonne präsentiert einen blau-

blauen Tag, doch das hält nicht lange, neue Wolkenfelder ziehen auf. Immerhin, die Temperatur klettert aus dem Keller und soll heute Nachmittag die 15° knacken.



Die 46er X „Seeadler“ der DHH zieht leise vorbei, obwohl wir alles geben. Bei Raumwind trimmen wir die Genua zu einem adventlichen „Spi“ – unten. Von Bogense kommt die „Intention“



hoch, die 46er Bavaria meines alten Freundes Rollo, doch die kreuzen zum Lille Bælt. Wir sehen sie nur auf dem AIS. Dann endlich Æbelø (unten), da sind wir um 1400 rum und setzen



Kurs auf Korshavn ab. Eine fette, dicke Wolke zieht auf ... und schrammt achteraus an uns



vorbei – oben. Glück gehabt, doch mit der Wolke schwächelt auch der Wind. Um die 5 Knoten „Speed“ reichen uns, noch zwei Stunden. Jetzt an Backbord die Insel Endelave, dahinter Samsø und die 10 Windräder zwischen Samsø und Korshavn. Wie oft war ich hier? Zuletzt im April/Mai mit der Skagen Rund Crew, aber was ist Korshavn? Ein Revierführer schreibt: „Die Ankerbucht Korshavn liegt ganz im Nordosten von Fyn auf der Halbinsel Hindsholm. Man stelle sich eine

einsame Bucht am Ende der Welt vor, umgeben von Wäldern und abseits jeglicher Zivilisation.“ Da segeln wir hin ... und werden jetzt immer schneller. Der Wind geht von 15 auf 20 Knoten und bringt raumschots Spitzenwerte von über 8 Knoten. Segeln vom Feinsten. Ein fetter Tanker liegt hier auf Reede und jetzt steuert uns Stefan sicher rein nach Korshavn. Vor der einzigen grünen Tonne bergen wir die Segel und von hier geht es in der Richtfeuerlinie in die Ankerbucht. Noch ein kurzer Schlenker um eine Landzunge, dann ist die Welle weg und Stefan legt uns gegen den Wind an den Steg. Nur eine Nordborg liegt hier, der Skipper nimmt die Vorleinen an und um 1710 sind wir nach 36 sm (Gesamt 131) fest in Korshavn.



Wasser und Strom sind abgestellt, erfahren wir, zur Toilette ist es ein weiter Weg und Duschen Fehlanzeige. Das wussten wir vorher, aber wer nicht liefert kassiert auch keine Havnepenge, der Automat verriegelt und verrammelt. Das ist im Sommer anders, da ist es hier rammelvoll.



So sieht das hier aus. Der Hindsholm ist eine wunderbare Landschaft, umso schöner, dass wir nahezu allein unterwegs sind. Wasser, Steilküste und saftige Wiesen wechseln sich ab.





Der Hindsholm ist wirklich ein Traumziel. Wir sind beim Sundowner dabei und freuen uns über den Mond, der bereits den Rückweg illuminiert. So muss Urlaub.



Die Smutjes bruzzeln heute Nudeln mit Tomatensauce, Zwiebeln, Knoblauch, Paprika und Tomate Mozzarella. Der Sommelier serviert 2016er Rosso Piceno, aber hallo.

Mittwoch, 9. Oktober: Korshavn - Kerteminde



Die Dänen haben ihre eigenen Maßeinheiten. 200 m sind es zur Toilette, steht auf dem Schild, 200 dänische Meter! Dänische Meter führen offenbar in riesigen Schritten über's Wasser, nur dann könnte es passen. In deutsche Landmeter übersetzt sind es 500!



So sieht das am frühen Morgen (0830) aus. Der Wind gibt mächtig an, macht Krach wie 6, ist aber nur ein Fünfer. Sind wir eigentlich Skagerrak oder Belte & Sund?

Belte und Sund: Südwest 4 bis 5, Südteil anfangs strichweise 6, Schauerböen, strichweise Gewitter, See 1 Meter.

Um 1015 sind wir startklar, eine dicke Wolke warten wir besser noch ab. Um 1045 sind wir raus und haben schnell die Richtfeuerlinie im Kielwasser – unten.



Der Kurs führt uns zunächst um den Hindsholm (unten), um 1200 Kursänderung auf 170°.



Wir segeln die Ostküste des Hindsholm südwärts, sind jetzt bei 20 Knoten hoch am Wind in der Landabdeckung unterwegs. Das Groß im 2. Reff und die Genua zu 50 % sorgen für +/- 5,5 Knoten Vortrieb über Grund, bei 1 Knoten Gegenstrom. Eine dicke böse Wolke zieht wieder vor uns auf ... wir lassen sie lieber durch. Trotzdem, hin und wieder erwischen uns ein paar Tropfen, doch insgesamt kommen wir gut davon. Um 1330 lassen wir die Insel Romsø an Backbord und haben bald die Huk vor Kerteminde an Steuerbord. Um einen Kreuzschlag kommen wir nicht herum, hoch am Wind geht es rein nach Kerteminde - unten.



In Kerteminde bin ich wirklich gern. Der bekannteste fynsche Maler, Johannes Larsen, hat hier gelebt und gearbeitet. Heute kann man immer noch Wohnhaus, Atelier und Mühle besichtigen. Gemeinsam mit Achton Fris unternahm Johannes Larsen mit dem 30-Fuß-Gürtelboot „Rylen“ von 1921 bis 1924 fünf Reisen zu den kleineren dänischen Inseln. Ihre Arbeit bestand darin, das Leben und die Geschichte der Inseln zu beschreiben. Johannes Larsen dokumentierte die Reisen mit seinen Skizzen, der 87-jährige Christian Andersen aus Kerteminde war Skipper. Die Expedition zu den 132 Inseln führte zu einem dreibändigen Buch von rund 1.200 Seiten. Leider gibt es „De Dankses Øer“ nur in dänischer Sprache.



Um 1520 machen wir nach 25 sm (Gesamt 156) fest in Kerteminde und jetzt beginnt es zu regnen. Ziel erreicht, wir wollten vor den am Abend erwarteten Schauern hier sein. Von Johannes Larsen habe ich berichtet, für **THE KALAMISTARS** spielt Amanda die wichtigere Rolle, dazu gleich mehr.



Wie wir oben sehen, hat der dänische Segler schon gekrant, hier ist die Saison fast zu Ende und bei dem Mistwetter kann man das gut verstehen. Fyns beste Eisdiele is dicht, wir flüchten uns in ein Café mit schlechtem Kuchen und sind live dabei, als auf der Langegade die Bürgersteige hochgeklappt werden.



Dass Kerteminde zu den beliebtesten Häfen teutonischer Segler gehört, erschließt sich auf diesen Bildern vielleicht nicht, is aber so! Nun zu Amanda:



Amanda hieß eigentlich Sophie Krag und wurde am 3.11.1871 in Kerteminde geboren. Leider starb sie bereits im Alter von 40 Jahren an einer Krankheit.

Sophie war eins von acht Kindern des Uhrmachers Edvard Krag und seiner Frau Marie Catrine Ovesen Wittrock. Mit 20 reiste sie nach Kopenhagen, um ihrer Schwester Augusta Møller nachzueifern und Schauspielerin zu werden.

Sie erhielt ein Engagement als Revueschauspielerin am Nørrebro Theater und wurde schnell ins Schauspielermilieu aufgenommen. Sie verlobte sich mit dem Schriftsteller Anton Melbye, der zehn Jahre älter war, oha!



Der Geschichte nach traf sie einen alten Bekannten aus Kerteminde, den Jurastudenten Wilhelm Nielsen, mit dem sie trotz ihrer Verlobung einen Flirt begann. Das Ende vom Lied war eine tragische Aufhebung der Verlobung. Das höhere Bürgertum war empört, und ein guter Freund von Anton, der Komponist Axel Schwanenflügel, schrieb 1893 das Lied „Harper i luften“ (Harfen in der Luft) für die Winterrevue – das berühmte Lied, das mit der Zeile „Min Amanda var fra Kerteminde“ (Meine Amanda war aus Kerteminde) beginnt.

Die Stadt Kerteminde hat "Amanda" ihre treulosen Ausschweifungen natürlich längst vergeben und ihr dieses Denkmal gesetzt (links), als Symbol für die schönen und anmutigen Töchter Kertemindes, die man einfach lieben muss.



Auf dem Foto oben hat Amanda die Crew der „Kalami Star“ unter ihre Fittiche genommen und den Muckern geraten, unter der Überschrift **THE KALAMISTARS** zu promoten. Inspiriert von der wunderbaren Landschaft des Hindsholm haben die Dschunxx bereits gestern Abend begonnen, erste Songs für ihre Premiere im November zu proben. Wir wollen hier noch nicht zu viel verraten, aber mit Liedern wie *Die Scholle*, *tre kinesere med kontrabassen* oder *Langeland* werden die Dschunxx ihren Kurs in die Charts rocken. Weißte Bescheid.

Heute Abend bereiten die Smutjes Zucchini mit Zwiebeln, Knoblauch, Reis und Heringssalat. Der Sommelier reicht hervorragenden 2018er Riesling vom Weingut Rappenhof. Gibt's hinterher noch Schokolade?

Donnerstag, 10. Oktober: Kerteminde – Rudkøbing/Marstal

Oha, da haben wir uns vertippt und beim Betallingautomat statt 10 – 15, 8 – 10 m Schiffslänge eingegeben. Kostet 140 DKK (18,73 €). Wasser und Strom sind mit drin, freies WLAN ebenso, Duschen über Tallycard. Die Duschen allerdings vom Feinsten, das macht richtig Laune. An dieser Stelle ein Wort zur Törnplanung. Eigentlich wollen wir am Sonntag aus dem Königreich zurück nach Heiligenhafen, doch für Sonntag orakeln alle Wetteranbieter (Stand heute) Südwind und da segelt man ungern 36 sm gegenan. Deshalb planen wir die Überfahrt für Samstag. Da es am Freitag kräftig aus Südwest wehen soll, gehen wir heute lieber gleich nach Rudkøbing (statt Svendborg), wenn's gut läuft sogar durch bis Marstal (43 sm). Dann können wir Freitag, bei 6 – 7 aus Südwest, pausieren und uns im Søfartmuseum Marstal verlustieren. Na und **THE KALAMISTARS** müssen ja auch noch proben. Wer uns für den Winter buchen will mail an kalamistars@ralfuka.de

Eine Mail von einem bisher unbekanntem Skipper: Moin Skipper, zufällig las ich, dass Ihr die SY "Seeadler" vom DHH gesehen habt. Das ist aber keine X-46, sondern eine X-482 (die habe ich schon selbst geskipper). Guten Törn "Fyn Rund" weiterhin! Gruß, Ed. Moin Ed und vielen Dank. Wie konnte das nur passieren? Der Fehler sei hiermit korrigiert. Schön, dass Du uns zufällig gefunden hast. Fairwinds & Gruß, Ralf

Um 1000 legen wir mit dieser Vorhersage ab: Belte und Sund: Südwest bis West 4 bis 5, etwas zunehmend, Schauerböen, strichweise Gewitter, See 1 Meter.



Unter Vollzeug rutscht Kerteminde schnell achteraus, jetzt segeln wir auf die Storebæltbroen zu. Wir haben SW 5 - 6 und gehen bald ins 2. Reff, die Bavaria segelt nun mal rank. Bereits nach wenigen Meilen wird deutlich, dass wir nicht glatt durchsegeln können, wir werden kreuzen müssen. Wie schade für die Crew: Aufgrund des Kurses (hoch am Wind) können wir nicht auf der Seite der Großschiffahrt durch, sondern bleiben auf der fynschen Seite.



Diese Brückenseite ist unspektakulär, Durchfahrtshöhe 18 m. Die Großschiffahrt (im Hintergrund die 399 m lange „Mathilde Mærsk“, mit Ziel Gdansk) hat nach oben deutlich mehr Luft. Wir brauchen 17,5 m Durchfahrtshöhe und haben einen 30 – 60 cm höheren Wasserstand. Wenn uns eine Welle unglücklich liftet wird es richtig eng. Aus früheren Durchfahrten weiß ich, dass Eisenbahn- und Autobahnbrücke sehr breit sind und unterwegs dem Wind schon mal die



Puste ausgehen kann, also nehmen wir die Maschine auf Standby dazu. Sicher ist sicher.



Oben sieht man beide Brücken und wie knapp wir da durchrutschen. Funken schlägt die Antenne im Masttopp zum Glück nicht. Kurz vor 1200 sind wir durch und taumeln plötzlich durch eine chaotische See. Der Wind ist weg, doch die See kommt scheinbar aus allen Richtungen. Wind gegen Strom mit ohne Wind, 2 Knoten Fahrt. 10 Minuten später fällt der Wind wieder ein und der Dampfer nimmt Fahrt auf.

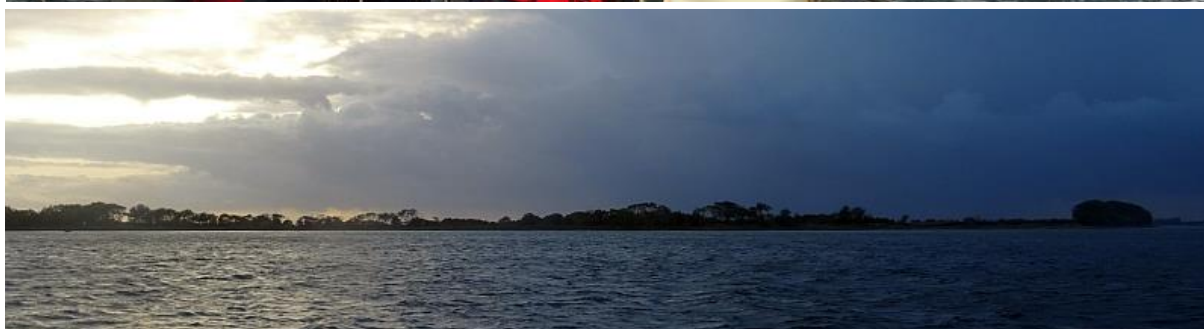
Nur wohin geht die Reise? Halten wir auf Langeland zu und gehen später über das Vresenflach oder segeln wir jetzt einen Kreuzschlag um der fetten, bösen Wolke auszuweichen. Nass will keiner werden und die Böen müssen wir nicht haben: Klar zur Wende. Tatsächlich schrammen wir an der Wolke vorbei. Doch der Wind hat von WSW auf SW gedreht, wir werden (Stand 1330) bis Rudkøbing kreuzen müssen. Lustig ist das nicht, bei Böen um 25 Knoten lernt man Wassersport im Vollwaschgang. Schiff und Crew müssen kräftig einstecken. Egal, wie hoch du segelst, die Yacht fällt immer in die See, ob vor Lohals, Lundeborg oder Dageløkke. Am Ruder musst du ständig um 10° korrigieren, sonst stehst du im Wind oder bist weg. Wie schön, dass die Crew auch bei diesen Bedingungen sauber steuert.



Um 1600 legen wir eine Pinkelpause ein – Beidrehen und Beiliegen, viele kennen das Manöver gar nicht - oben. Inzwischen sind das große Silo und die Brücke vor Rudkøbing in Sicht. Wann



sind wir bloß da? Als wir wieder Fahrt aufnehmen ein Holeschlag auf Thurø zu. Die Insel schließt die östliche Seite zum Svendborgsund ab. Die Kirche von Bregninge ist auszumachen und endlich kommt ein wenig Ruhe ins Schiff, aber nicht lange. Alle Versuche, auszureffen werden schnell wieder eingefangen. Wieder stecken wir „Schläge“ ein, liegen hart auf der Seite. Lustig ist das nicht. Bei einem Knoten Strom gegenan, können wir Marstal wohl jetzt schon knicken. Und im Rudkøbing Løb kommt uns das Wasser sicher noch stärker entgegen. Obwohl ich ausgeschlafen bin, bin ich nach zwei Stunden am Ruder müde. Egal, es geht immer weiter ... mit dem Scheißwetter.



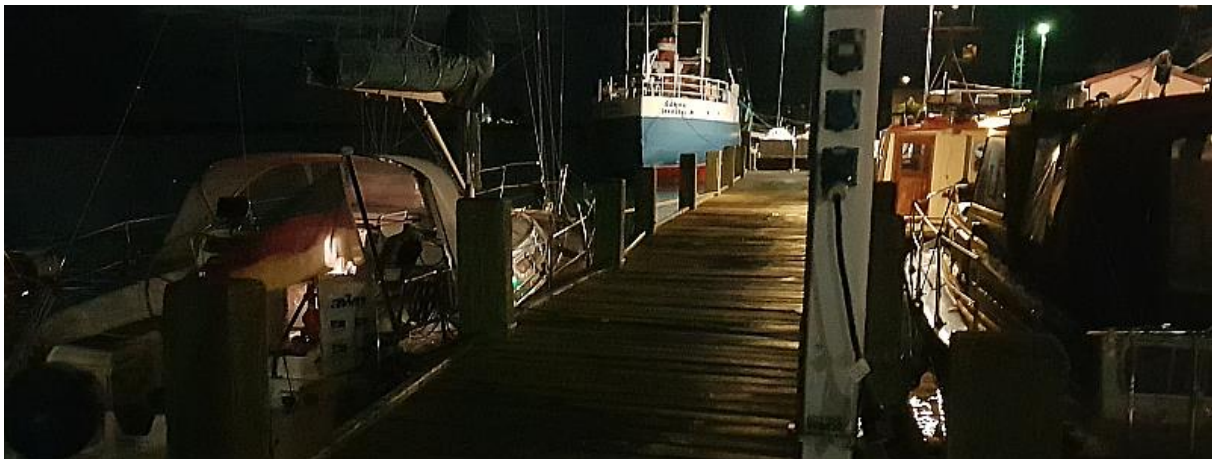
Über das Regenradar haben wir die „letzte“ böse Wolke identifiziert (oben), die von Westen droht. Mit etwas Glück und Tempo kommen wir noch vor der Wolke durch, also die Flucht nach vorn, schnell an Rudkøbing vorbei und weiter bis Marstal. Trocken werden wir dennoch





nicht bleiben – sogar die Kamera wird nass, als sie die Strynøfähre nach Rudkøbing einfangen will – oben. Da kommt also doch noch, der goldene Oktober. Der Wind steht uns seit der Rudkøbingbroen immer noch voll auf der Nase, weiterhin Maschinenfahrt. Vorbei an Strynø verabschiedet sich die Sonne, der Mond funzelt schon leise rum. Weiter um die Südtonne und Kurs auf die Richtfeuerlinie nach Marstal. Im letzten Licht bergen wir die Segel und tuchen das Groß sorgfältig auf - morgen wird nicht gesegelt. Karsten ist begeistert, nach Jahren mal wieder eine Nachtansteuerung, Stefan hat sowas noch nie erlebt.

Dann endlich auf der grünen Richtfeuerlinie rein nach Marstal. Der Wind schwächelt in der Landabdeckung, Welle haben wir keine mehr. Im alten Hafen liegt ... die „Intention“. Na prima, die sind Fyn Rundt gegen den Uhrzeigersinn, wir andersrum. Nach 56 sm Kreuzerei, statt 43 gekoppelt, sind wir um 1945 fest in Marstal. Gesamt haben wir 212 sm auf der Uhr.



Als die Leinen fest sind, sind wir erleichtert und platt. Kochen? Kein Bock! Das waren einfach zu wilde 56 Meilen. Nimmt man's ganz genau, sind wir sogar 66 sm *durchs Wasser* gesegelt. Die Strömung hat uns leider nicht in die Karten gespielt, der Wind schon gar nicht. So eine Distanz zu kreuzen ist schon heftig.

30 Minuten nach dem Anlegebier sind **THE KALAMISTARS** erholt & nicht mehr zu halten. Nun kochen se doch: Nudeln an Pesto, Reis mit Ei und Zwiebeln in der Pfanne, also irgendwie Reste, auf Deutsch Supresa. Der Wein ist keine Überraschung, ich darf mir einen aussuchen: Logisch, den 2017er Pellirosse Negroamaro. Salute **KALAMISTARS!**

Wegen einer Sturmwarnung bleiben wir morgen im Hafen und genau deshalb haben wir uns bis Marstal durchgeschlagen.



Freitag, 11. Oktober: Hafentag Marstal

Eine große Freude und Anerkennung für Crew & Skipper erreicht uns von Susanne:

Guten Morgen Dschungxxx, euch meinen ganz großen Respekt, ihr seid echt tapfer! Ich bin zwar nicht so zimperlich, aber bei dem Wetter müsste ich schon lange nach dem "Spaß" suchen. Ein wenig nach dem Motto: Mädchen - HUNGER PIPI KALT, so sind Mädchen hält:-) siehe Fotoanhang. Da hatten wir beim Skippertraining doch ein Riesenglück mit dem Wetter. Ach im Übrigen, - nicht nur mit dem Wetter!!!!

An dich Ralf nochmal ein dickes DANKESCHÖN für das professionelle Training. Es war für mich (ich denke auch für Frank und Helge) eine tolle Woche in der ich total viel gelernt habe. Deine Kompetenz ist schon Klasse und man merkt, dass du deinen "Job" mit ganz viel Herzblut machst. Und auch wenn es bei uns mal nicht so klappte wie du dir das vorstellst, bliebst du ruhig und gelassen. Eine Eigenschaft, die nicht so viele Skipper haben. Ich kann das gut beurteilen, denn ich kenne schon andere Trainingstörns.



Ich hoffe, dass du noch viele Jahre unterwegs sein wirst, denn ich möchte gerne wieder zu dir an Bord kommen. Irgendwann einmal

Liebe Grüße und bis bald mal wieder,
Susanne

Vielen Dank für die freundlichen Zeilen, Susanne. Es ist jetzt 0900 und ich würde sie gern der Crew vorlesen, doch die Bande schläft noch. Ich mach' schon mal Kaffee ...



Als **THE KALAMISTARS** abgefrühstückt sind legt mein Freund Rollo mit der „Intännchen“ ab. Oha, die Yacht muss an den Kran und deshalb bei dem Sauwetter rüber nach Burgstaaken. Wenig später macht sich auch eine Chartercrew auf die ungemütliche Reise, kommt aber nicht weit und rumpelt schon im Hafen NEBEN dem betonnten Fahrwasser in den Schlick. Ein kräftiges Werftboot schleppt die Crew wieder frei (oben). Der Törn fängt ja gut an. Vorsorglich hat man (für den Vercharterer?) das AIS ausgeschaltet. Charterer dürfen bei Bft. 6 nicht auslaufen. Warum können die nicht einen Tag warten? Ab ins Søfartmuseum ...





... und eingetaucht in die maritime Unterwelt. Ich war bestimmt schon fünfmal im schönsten Søfartmuseum der Welt, doch jedes Mal gibt es Veränderungen, Neuanschaffungen, wie jetzt: <http://www.aeroe.org/aeroe-seefartsmuseum-marstal/aeroe-seefartsmuseum-marstal.html>



Das beeindruckendste Ausstellungsstück ist und bleibt für mich dieses Bild des Marinemalers Carl Rasmussen. So wild war das Wetter gestern nicht, aber die „Kalami Star“ hat auch schon einen Mastbruch hinter sich: <https://www.youtube.com/watch?v=sdtgdwSHsts&t=7s>



Als würden wir vergangenen Zeiten hinterherfahren, die bis heute wenig veränderte Hafeneinfahrt von Marstal. Das soll als Appetizer reichen ...



Eine Nachricht erfreut uns ganz besonders: Ab Dezember 19 nimmt eine neue Hybridfähre die alte Verbindung zwischen Marstal und Rudkøbing wieder auf. Im Søfartmuseum wurde berichtet, dass eine Aktiengesellschaft den Betrieb sicherstellen will. Mehr dazu, auch in deutscher Sprache: www.aeroexpressen.dk/de/

Später verlustieren wir uns auf dem Weihnachtsmarkt in der Fußgängerzone – nahe der Kirke. Die Dänen fangen m. E. viel zu früh damit an, aber was willst du machen? Angeblich fiel einiges an Glühwein und Lebkuchen **THE KALAMISTARS** zum Opfer. Wegen des starken Sturmes haben einige Buden bedenklich gewackelt ... nur eben diese Crew nicht, die hat einfach nur geschwankt – die Schnäppchenjäger rechts im Schaufenster.



Samstag, 12. Oktober: Marstal - Heiligenhafen

Eigentlich wollten wir morgen rüber nach Heiligenhafen, doch seit Tagen, da sind sich die Wetterdienste einig, gibt es am Sonntag Wind aus südlichen Richtungen und Dauerregen!!! Wer kreuzt schon gern 36 sm unter der Dusche gegenan? Als es endlich in Marstal aufhört zu regnen legen wir um 1000 ab und wollen spätestens um 1700 in Heiligenhafen sein, dann setzt dort wieder Regen ein, unser sieben Stunden Zeitfenster. Mal ehrlich, so genau nach Fronten, Böen und Schauern sind wir lange nicht geseget, geht doch.

Hinten im Yachthafen liegt noch eine deutsche Yacht, an Bord ham wir niemanden gesehen. Der Letzte macht das Licht aus, fällt mir ein, während wir stilvoll unter Segeln ablegen. Die Fock back und das Groß bereits im 2. Reff. Ganz leise schleichen wir uns raus ...

Westliche Ostsee: Südwest 4 bis 5, vorübergehend etwas zunehmend, zeitweise Schauerböen, See 1 Meter.



... doch schon in der Rinne reffen wir die Genua auf 50 %. Am Ende des Fahrwassers erfüllt sich bereits der letzte Teil der DWD-Vorhersage Südwest 4 bis 5, vorübergehend etwas zunehmend!

Die Welle geht in der Marstalbugt bereits an die 2 m und der Rudergänger hat gut zu tun. Wir legen Lifebelts an und nehmen das Groß ins dritte Reff. Damit segeln wir wieder aufrechter und sind dennoch mit viel Tempo unterwegs. Letzte Woche hatten wir bei der Überfahrt nach Burgstaaken einen 7er Schnitt hingelegt. Is der zu knacken? Quatsch, einfach nur sicher ankommen.





Immer wieder rumpeln wir in die Welle, dann kommt reichlich Spritzwasser über.



Von wegen, der Letzte macht das Licht aus, fühlt sich eher wie ein dänischer Rausschmiss an.



Um 1145 haben wir Keldsnor achteraus (oben) und zum Glück lässt der Wind vorsichtig nach, dass Tempo liegt weiter jenseits der 7. Einem Schweinswal gefällt das so gut, dass er uns kurzzeitig begleitet. Mit der Kamera lässt sich der Außenbordkamerad aber nicht locken. Um 1230 kommt der Radarturm oberhalb Heiligenhafen in Sicht, das erleichtert dem Rudergänger die Arbeit.



Um 1300 passieren wir nach 20,5 sm den Kiel-Ostseeweg, diesmal mit reichlich Verkehr. Damit wir nicht warten müssen, geben wir mit der Genua ein wenig Gas und gehen vor einem kleinen

Massengutfrachter durch - Vorseite. Damit sind wir zurück in deutschen Gewässern und der dänische Rausschmiss wandelt sich zur freundlichen Begrüßung im Heimatrevier. Der Wind geht unter die 20 Knoten, freundliches Wetter. Schaurige Schauer nicht in Sicht.



Fehmarn an Backbord, die wagrische Halbinsel, mit dem ehemaligen Radarturm und Heiligenhafen voraus, segeln wir langsam in den Fehmarnsund. Zwei Gegenkommer wollen offenbar dahin, wo wir herkommen, aber da drüben ist doch schon das Licht aus?



Leuchtturm Flügge und die Sundbrücke kommen in Sicht. Die beiden Dschunxx, die bisher allein gesteuert haben, lassen den Alten gnädigerweise nochmal ran. Letzte Chance, bevor die Segel ganz runterkommen. Oh weh.



Um 1430 Flügge querab und jetzt rüber zur Osttonne. Weit an Steuerbord folgt uns seit Bagenkop eine „alte Bekannte“. Wir entdecken die Charteryacht, die gestern in Marstal im Schlick gegessen hat – das AIS durfte seinen Dienst wieder aufnehmen. Mich freut das, hat die Crew der 43er doch gestern mit dem Ablaufen nach Bagenkop die richtige Entscheidung getroffen.

Dann die Osttonne und rein ins Fahrwasser zur Tanke. Schon von weitem erkenne ich am roten Caddy des Tankwarts, ob die Tanke geöffnet ist. Leider is Wolfgang nich da, Tankstelle dicht. Wir legen am Chartersteg an, der Skipper will endlich seine längst zugestellte, neue Segelhose beim Hafenservice abholen. Karsten fährt uns in die Box, der Skipper schnell zum Hafenmeister und das gibt's doch nich, ebenfalls seit 1500 dicht. Wir sind 20 Minuten zu spät, Mist. Dann endlich an den heimatlichen Steg, nee, an 9/5 und da sind wir ein paar Minuten später sicher fest. Von Regen keine Spur, unsere Rechnung ist aufgegangen und wir haben für die 37 sm (Gesamt 249) einen Schnitt von 6,94 Knoten hingelegt. Das kann sich sehen



lassen, wie das Foto nach dem Anlegen - oben. Nach dem Anlegebier aus Flensburg setzt sich der Hunger durch und da kann kommen, was will, da gibt's nur eins!!!



Rüber in die ADB, besser geht's doch nicht. Der „Gourmetteller“ und ein frisch gezapftes Engel sind angemessene Belohnung für einen rasanten Törn. Gegen 1900 verlassen wir den Gourmettempel und die Crew wird vom Skipper an Orte und Plätze geführt, die den beiden Dschunxx völlig unbekannt sind. Später Business as usual bei Rieslingsekt extra trocken von Polch, dazu Orangendirektsaft Pure Fruit - übrigens, alle genannten alkoholischen Produkte sind bei ALDI-Nord erhältlich. Nebenbei werden Meilenbestätigungen ausgestellt, Bordkasse, die Fotos werden in die Dropbox geladen und der Rest geht euch nix an.

Sonntag, 13. Oktober: Hafentag Heiligenhafen

„Eigentlich“ wollten wir erst heute zurück sein ... da gönnen wir uns ein ausgeschlafenes Frühstück. Statt Reinschiff hilft die Crew traditionell beim Segelwaschen und -trocknen.



Irgendwie bleibt uns das schlechte Wetter erhalten, doch wie beim Törn tricksen wir es immer wieder aus. In einer langen Regenpause bekommen wir die Segel beinahe „schranktrocken“. Beim Zusammenlegen entdecken wir überraschend einige Schwachstellen, besonders an der Genua, sodass beide Segel gleich beim benachbarten Segelmacher geparkt werden. Nun haben die Segelmacher bis Ende März Zeit, die Segel wieder instand zu setzen.



Hier noch ein Foto vom Stegsegeln. Damit kennt sich der Skipper bestens aus, kuckstu hier <http://www.ralfuka.de/logbuch/logbuch-2019/478-stegsegeln>



Am Nachmittag sind wir Motorboot und natürlich darf der Spruch „Irgendwie sind wir alle Motorboot, der Eine mit, der Andere ohne Mast“, nicht fehlen. Bei einem meiner Videos habe ich wohl das Wort „Motorbratzen“ benutzt und mir böse Kommentare von Motorbootskippern eingehandelt. Oha, bleibt cool, „... wir sind doch alle Motorboot, ob mit oder ohne Mast!“



Nachdem der Skipper nun endlich seine neue Segelhose vom Hafenmeister geholt hat (passt), rutscht unsere Motorbratze rüber zur Tanke. Bei Wolfgang wechseln 32 Liter Diesel den Tank, aber wir sind doch nur die 19 sm von Årø rüber nach Middelfart und nochma 10 von Rudkøbing bis Marstal, dazu An- und Ablegen (macht +/- 20 Ltr.). Ging der Rest tatsächlich für die Heizung drauf? Cool!





Während uns der Regen an Bord festhält, laufen die Smutjes zur Höchstform auf. Ein vom Kutter gekaufter Dorsch wird lecker mit Bratkartoffeln und Champagnersauce zubereitet, dazu Möhren-ZucchiniGemüse mit Zwiebeln und Knoblauch. Achteraus wird Tomate Mozzarella serviert. Der Sommelier empfiehlt trockenem 2017er Heinrich-Vollmer-Riesling. „Unglaublich, was die Dschunxx aus Topf und Pfanne zaubern“, murmelt der Tellerwäscher. Salute, besser kann die Saison für **THE KALAMISTARS** nicht enden.



Bleibt nur noch ein großes Dankeschön an meine Crew for Sailing with www.ralfuka.de, für das leckere Essen und die vielen schönen Fotos. Danke an Alexandra und Dir Michael, gute Besserung. Vielen Dank für die Beiträge von Yvonne und Susanne und dem Leichtmatrosen Lauris mit seiner Familie ein hoffentlich unbeschwertes Leben. Und von **THE KALAMISTARS** wird noch die Rede sein, weißte Bescheid.

Schön, dass Du mitgesegelt bist,
Fairwinds & lieben Gruß

Ralf



P.S. Wer über das LockBuch Spaß am Segeln gefunden hat, kann das an Bord der „Kalami Star“ lernen, vertiefen oder einfach nur mitsegeln. Mail an segeln@ralfuka.de